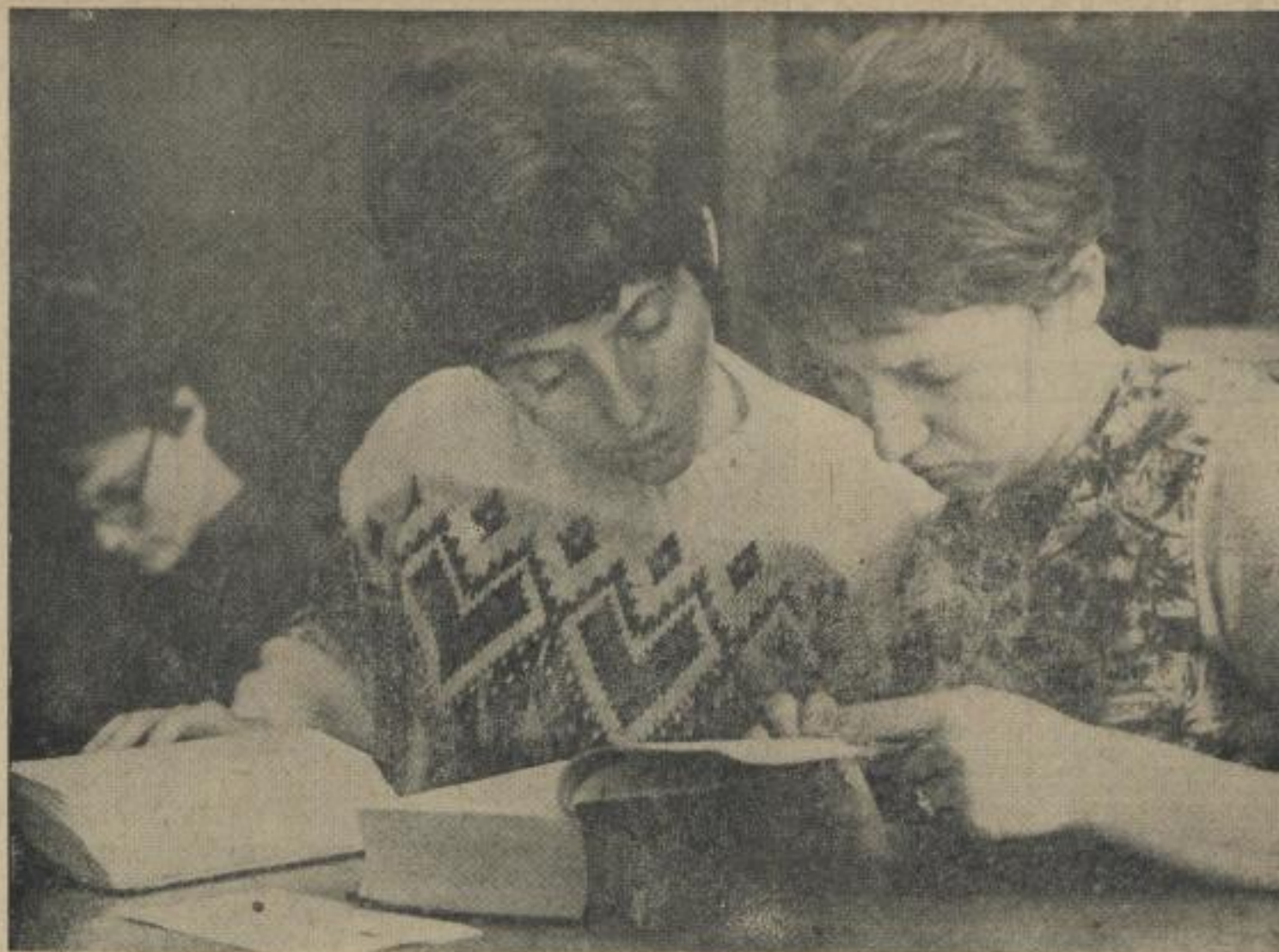


Zwischen Szylla und Charybdis



Die Verwirklichung der forschungsbezogenen Lehre verlangt die rasche Einführung und volle Verwirklichung des wissenschaftlich-produktiven Studiums. Dieses Studium stellt eine völlig neue Qualität in der Erziehung und Ausbildung der Studenten dar. Der Kerngedanke dieses Studiums besteht darin, die sozialistische Erziehung mit der modernen wissenschaftlichen Ausbildung zu verknüpfen...

Es ist erforderlich, beginnend mit dem ersten Studienjahr, die Studenten durch vielfältige, in das Studium integrierte Formen wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit mit effektiven Methoden der wissenschaftlichen Arbeit vertraut zu machen und zu selbständiger schöpferischer Leistung zu befähigen. Dabei müssen die Anforderungen an die eigen-schöpferische Arbeit entsprechend der Systematik des Studienganges ständig steigen.

Aus dem Beschluß des Staatsrates vom 3. April 1969

Die FDJ-Redaktion untersuchte: WPS IM 1. STUDIENJAHR - Erfahrungen - Vorstellungen

Der Beschluß verlangt ausdrücklich, das System des wissenschaftlich-produktiven Studiums im 1. Studienjahr zu beginnen. Die FDJ-Redaktion sprach mit Wissenschaftlern und Studenten der Sektionen Geschichte, Philosophie/Wissenschaftlicher Sozialismus und Tierproduktion/Veterinärmedizin. Es ergibt sich:

● Wissenschaftlich-produktives Studium ist auch im 1. Studienjahr möglich, und kein Student bezweifelt das.

● Die Studenten schätzen wissenschaftlich-produktives Studium sehr hoch, verbinden große Erwartungen mit diesem Begriff. Sie wollen wissenschaftlich-produktiv studieren und sind bereit, für effektive Aufgaben viel Kraft und Zeit zu investieren.

● Die Ansichten der Studenten über wissenschaftlich-produktives Studium sind sehr verschieden - dabei in dem Maße gereilt, wie mit Hilfe des Lehrkörpers konkrete Gedanken erwogen und **probiert** wurden; die Verantwortung des Lehrkörpers sowohl für das Tempo bei der Lösung der Aufgabe WPS im 1. Studienjahr als auch damit zugleich für den Grad der Entwicklung des „Denkens in größeren Maßstäben“ bei den Studenten scheint uns unverkennbar.

● Die Studenten fast aller befragten Ausbildungsrichtungen, insbesondere die Lehrlernstudierenden, sehen in der hohen Stundenzahl eines der ernstesten Hindernisse für wissenschaftlich-produktives Studium.

Szylla und Charybdis - die Klippe des zu langen Wartens und Nichtveränderns und der Strudel der zu hohen Stundenzahlen, wenn neue WPS-Elemente und alte Studieninhalte und -formen unabgestimmt durcheinandergeschüttelt werden - gleichgroße Gefahren, die beide den Elan für die 3. Hochschulreform erschaffen, alle Bemühungen darum unglücklich werden lassen. Gesucht sind über die hier genannten hinaus auch weiter die Erfahrungen derer, die gleich Odysseus Strudel und Klippe umschiffen.

den Jahrgang nicht gegeben. Wir haben aber die Vorstellung, daß die gesellschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse, die die Studenten rezipiv aufnehmen, in Zukunft auch bereits im 1. Studienjahr pädagogisch verarbeitet werden können. Die Studenten können den Lehrstoff im Sinne der didaktischen Vereinfachung und der Systematisierung zu Tafelbildern wissenschaftlich-produktiv, d. h. schöpferisch, weiterentwickeln. Diese Schemata können z. B. schon als Grundlage für spätere Unterrichtsstunden dienen und sind gleichzeitig eine Festigung des gesellschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Stoffes. Außerdem sind Hospitationen der Studenten des 1. Studienjahres in Unterrichtsstunden höherer Studienjahre vorgesehen. Dadurch wird folgendes erreicht:

1. Die Studenten erfassen die Bedeutung des naturwissenschaftlichen Grundstudiums für ihre spätere Tätigkeit (Motivation für das Grundstudium).

2. Sie erarbeiten sich selbstständig didaktische Grundzüge für die Einbeziehung gesellschaftlicher und naturwissenschaftlicher Lehrstoffe in dem landwirtschaftlichen Fachunterricht.

Bei der Verwirklichung dieser Vorstellungen muß die Einheit von deduktiven und induktiven Weg im Grundstudium beachtet werden, die bisher zu wenig berücksichtigt wurde, die aber als Voraussetzung für wissenschaftlich-produktives Studium gilt.

Mit Dr. Rodus DOOR, Oass. an der Sektion Phil./WS, sprach Carmen Büssow

500 Titel gefunden

Sechs Kommissionen aus der Seminargruppe Staatsbürgerkunde/Geschichte I/3 haben ihre Belegarbeit im Fach Zeitgeschichte angefertigt. Es war ein Forschungsauftrag für eine neue Vorlesung im Rahmen des Fachstudiums Slawistik unter dem Thema: „Die Entwicklung der SED als organischer Bestandteil der kommunistischen Weltbewegung“ und ein Spezialseminar. Diese Aufgabe war nicht leicht, galt es doch umfangreiche Literatur zu beschaffen. Den Studenten gelang es, in kurzer Zeit eine Auswahl von 500 Titeln zusammenzustellen! Solch eine Literaturbreite kann kaum eine andere Vorlesung aufweisen. Das Hauptthema war in 6 Abschnitte gegliedert, jeder Kommission mußte die Literatur zu einem selbst auswerten und einschätzen.

Die Gespräche mit den Studenten führten Christine Brier, Ulrike Bürger, Carmen Büssow, Helga Dressel und Elke Katsch (Foto: Barbara Golzsch). Sie stellten diese Fragen:

1. Was verstehst du unter wissenschaftlich-produktivem Studium? Was hältst du davon?

2. (Antworten auf Seite 4) Wie ist das diesjährige Praktikum der Forderung WPS gerecht geworden?

und zu arbeiten. Dabei spielen natürlich die Vorlesungen u. ä. m. eine Rolle, weil sie meines Erachtens zum selbständigen Denken anregen müssen. Uns gefällt in dieser Beziehung die Philosophievorlesung von Prof. Müller. Sie ist nicht nur vom Aufbau her gut, sondern auch reich an Problemen. Für mich ist das WPS die einzige Art, die den Anforderungen der 3. Hochschulreform, im besonderen der höheren Effektivität usw., und den gesellschaftlichen Anforderungen der Zukunft entspricht.

Wolfgang Mundt (WS I/2)

Um es vorwegzunehmen: ich halte sehr viel von WPS. Ist es doch die einzig mögliche Form, in der wir als Studenten den gesellschaftlichen Erfordernissen gerecht werden. Es geht doch dabei darum, daß wir heute als Studenten effektiv all das „geistige Material“ in uns aufnehmen, es verarbeiten und aktiv die Probleme unserer Wissenschaft entwickeln helfen.

Bärbel Krothdwl (WS I/2)

Meines Erachtens kommt es während der Studienzeit darauf an, daß ich mir den Lehrstoff so effektiv wie möglich aneigne, daß ich wirklich lerne, die wissenschaftlichen Studienmethoden zu beherrschen. Damit wir in Seminaren u. ä. m. Streitgespräche führen können, müssen wir als Studenten selbständig Probleme finden und aktiv bei der Klärung mithelfen. Das bedeutet, daß wir als Studenten schon in die wissenschaftliche Forschungsarbeit unserer Sektion einbezogen werden.

Sektion Tierprod./Vetmed.

Hannelore Sabath

Tierproduktion I/3

Das ist das selbständige Anzeigen von Vorlesungstoff in angegebener Literatur unter der Leitung eines Seminarleiters. Wissenschaftlich-produktives Studium erfordert eine aktive Vorbereitung auf sämtliche Lehrveranstaltungen. Durch die selbständige Arbeit werde ich nicht nur angespornt, nach optimalen Studienergebnissen zu streben, sondern vor allem auch meine eigene Persönlichkeit zu entwickeln und mir meiner Verantwortung als Student bewußt zu werden.

Christine Schulze

Agrarpädagogik I/12

Unter wissenschaftlich-produktivem Studium verstehe ich die tägliche Durcharbeitung der Vorlesungen an Hand der dazu benötigten wissenschaftlichen Unterlagen. Dadurch, daß wir aber gleichzeitig das Grundstudium der Tierproduzenten und Veterinärmediziner und zusätzlich Pädagogikvorlesungen besuchen, werden wir nach meiner Meinung teilweise überfordert, so daß die kontinuierliche Arbeit gar nicht möglich ist.

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

Sektion Geschichte

Jürgen Spannig, Andreas Milke

Geschichte/Russisch I/6

Wissenschaftlich-produktives Studium ist die wichtigste Form bei der Bewältigung des Stoffes und für die Erziehung zu selbständiger Arbeit, es ist Grundstein für die spätere wissenschaftliche Arbeit. Dazu gehört die Mitarbeit in Forschungsgruppen der Wissenschaftler, auch die Arbeit in eigenen studentischen Forschungszirkeln. Das setzt aber eine Übereinstimmung der Forschungsaufgaben mit dem Lehrplan voraus. Ich halte auch die Arbeit für wissenschaftliche Zeitschriften für sehr wertvoll.

Sabine Winkel (Ge/Ru I/6)

Wissenschaftlich-produktives Studium ist die einzig richtige Methode, sich heute Stoff anzueignen und zu festigen. Durch Forschungsaufträge sollen wir einen Einblick in die Praxis bekommen, wobei die Kollektivarbeit immer mehr in den Vordergrund rückt. Das erfordert allerdings mehr Zeit fürs Selbststudium.

Sektion Philosophie/WS

Bernd Helinski

Staatsbürgerkunde/Geschichte I/3

Dazu ist ein vernünftiges Verhältnis von Lehrveranstaltungen und Selbststudium notwendig, denn gerade das Selbststudium ist Hauptbedingung für das WPS. Da unsere Ausbildung nach der Absolvierung der Uni noch ständig weitergeht, ist es notwendig, daß wir im Rahmen des WPS lernen zu lernen. Darum sollten die Seminarpläne noch viel mehr polemische Fragestellungen enthalten. Zum WPS gehört auch, daß man in stärkerem Rahmen Problemvorlesungen hält, auf deren Grundlage wir uns im Selbststudium die entsprechenden Fragen bzw. den gesamten Komplex erarbeiten.

Gerhard Möller

Lehrer ML (Wiss. Soz.) I/2

Ich sehe darin die Möglichkeit, sich als Student eine wissenschaftliche Arbeitsmethode anzueignen, die es gestattet, selbständig, aktiv und schöpferisch zu denken

Eine zusätzliche Beobachtung aus den Antworten auf dieser und der folgenden Seite, die den Grad des Verständnisses für den komplexen Inhalt des Begriffes wissenschaftlich-produktives Studium erhellt: Wir finden zahlreiche richtige und gute Antworten auf die Frage: was WPS ist, doch fast nie den Begriff „System“. Das Praktikum - unsere zweite Frage - wird mehr oder weniger gründlich und anspruchsvoll als wissenschaftlich-produktiv gewertet oder eingeschränkt. Immer aber für sich. Die Frage, ob dem Praktikum eine richtige Rolle im ganzen System der Ausbildung und Erziehung zugewiesen war und ob es diese Rolle wirklich spielte, der Ausgangspunkt Absolventenbild also, wird nicht behandelt. Das ist kein Vorwurf an Studenten eines 1. Studienjahres, aber u. E. ein wichtiger Hinweis für die weitere Arbeit in FDJ-Gruppen und im Lehrkörper.

Mit Dr. Karin RUCKICK, Oberassistentin an der Sektion Geschichte, sprach Helga Dressel

Studenten über Lenin als Historiker

Die Forschungsgruppe Marxistisches Geschichtsdenkmal von den Anfängen bis 1945 an der Sektion Geschichte hat sich die Aufgabe gestellt, zum 100. Geburtstag von Lenin einen Literaturbericht unter dem Thema „Die Diskussion in der sowjetischen Literatur über Lenin als Historiker“ zu schreiben. Dieser Bericht wird in der „Wissenschaftlichen Zeitschrift“ der Karl-Marx-Universität und in den „Beiträgen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ erscheinen. In ihrem Praktikum wurden einige Lehrlernstudierenden der Fachkombination Geschichte/Russisch in die Vorbereitungen für diesen Literaturbericht einbezogen. Sie übersetzten russischsprachige Arbeiten über Lenin als Historiker. Dieser Praktikumsauftrag wies folgende Vorteile auf:

- Die angewandte Methode ist eine Möglichkeit des Übergangs zum WPS im 1. Studienjahr, da die Zielstellung mit einer unmittelbaren praktischen Aufgabe verbunden war.

- Die Studenten waren unmittelbar in die Arbeit der Forschungsgruppe einbezogen. Das war das Hauptanliegen des Auftrages. Sie erhielten die Möglichkeit, an Hand von historischer Fachliteratur ihre Russischkenntnisse zu erproben und zu vervollständigen.

- Gleichzeitig entstanden für Arbeiten in späteren Studienjahren Voraussetzungen zur Einbeziehung der sowjetischen Fachliteratur.

- Die Studenten wußten, daß ihre Mitarbeit in dem Artikel entsprechend vermerkt wird. Weitere Erfahrungen wurden mit der Einbeziehung der Studenten der Fachkombination Staatsbürgerkunde/Geschichte I/4 in die Arbeit der Forschungsgruppe gewonnen. Die Studenten hatten die Aufgabe, im Zusammenhang mit der Erforschung des marxistischen Geschichtsdenkens Zeitungen und Zeitschriften der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung zu sichten und herauszustellen, welche Rolle die Geschichtswissenschaft bei der Erarbeitung der Strategie und Taktik der KPD und der Kommunistischen Internationale gespielt hat. Dabei konnten folgende Erfahrungen gewonnen werden:

- Es hat sich gezeigt, daß die Einbeziehung der Studenten des 1. Studienjahres

in die Forschungsarbeit auf diese Weise möglich ist.

- daß auf diese Art auch die Nebenfachstudenten einbezogen werden können, - daß die Studenten mit sehr viel Begeisterung trotz anfänglicher Skepsis bei der Sache und bemüht waren, ihre Aufgabe gewissenhaft zu erfüllen.

Die Studenten wußten, daß sie eine nützliche Arbeit leisteten, die direkt in die Arbeit der Forschungsgruppe einfließt. Sie beschäftigten sich unmittelbar mit Quellen aus der Geschichte der Arbeiterbewegung. Es bestand die Absicht und Möglichkeit, daß die Studenten ihre Kenntnisse aus den Einführungsveranstaltungen zum Studium der Geschichte, die sie während des 1. Semesters absolviert hatten, anwenden konnten. Die Studenten wurden zu einem vertieften Studium der achtbändigen Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung angehalten.

Jeder Student fertigte eine kleine wissenschaftliche Arbeit zu einem Thema zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bzw. der Kommunistischen Internationale unter Berücksichtigung des Gesamtthemas an. Dabei wurden die im Seminar erlernten Methoden zur Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit angewandt. Frau Dr. Ruckick kontrollierte regelmäßig den Stand der Arbeit. Nach der Durchsicht der Arbeiten werden sie gemeinsam mit den Studenten ausgewertet. Die Betreuung der Studenten bei solchen Aufträgen erfordert sehr viel Zeit. Diese Form zur Einführung in das WPS soll in dieser Forschungsgruppe weiter abgewendet werden und ist auch weiter ausbaufähig.

Es besteht jedoch das Problem, wie man Möglichkeiten finden kann, diese Arbeiten in Form von Studentenzirkeln über das Praktikum hinaus weiterzuführen. Jedoch bedeutet das einen erheblichen Zeitaufwand für die Wissenschaftler. Außerdem stehen dem die 36 Wochenstunden der Oberschullehrer-Studenten entgegen.

Mit Lothar MEINKE, Lehrbereich Agrarpädagogik, sprach Christine Brier

Das „1.“ muß warten

Bisher war die Möglichkeit des wissenschaftlich-produktiven Studiums im 1. Stu-